

Grosser Rat muss handeln

Schafft der Bündner Grosse Rat als Aufsichtsbehörde nicht bald Ordnung im krisengeschüttelten Kantonsgericht, besteht die Gefahr, dass das Vertrauen der Bündnerinnen und Bündner in die Gerichtsbarkeit verloren geht. Aber nicht nur das, es droht auch ein Reputationsschaden: Graubünden könnte nach dem Engadiner Baukartell-Skandal und wegen der laufenden Affäre um ein angeblich heimlich abgeändertes Urteil in einem Erbrechtsstreit im Kantonsgericht bald als Bananenrepublik wahrgenommen werden. Dies sowie andere Aspekte im Zusammenhang mit dem Justizskandal zeigt eine Analyse dieser Zeitung auf. (red)

REGION SEITE 4

In Gedenken an Edgar Vital

Die Società «Art Edgar Vital» organisiert noch bis zum 1. März am Hochalpinen Institut Ftan eine Gedenkausstellung zum 50. Todesjahr von Edgar Vital (1883–1970). Vital wirkte in Ftan im Unterengadin als Maler, Zeichner und Illustrator. Er war aber auch Kreispräsident, Grossrat und Bezirksrichter. In der Gedenkausstellung kann der Besucher mithilfe von 16 Tafeln und den dazu ausgewählten Kunstwerken die verschiedenen Lebensstationen von Edgar Vital mitverfolgen. Der Titel der Ausstellung ist Programm: «Nicht nur Kunstmaler aus Leidenschaft». Die Vernissage von Freitagabend lockte viele Besucher an, darunter auch den Künstler Constant Känz. (fh)

REGION SEITE 8

Pariser Eklat um Sex-Video

Der ehemalige Pariser Bürgermeisterkandidat der französischen Präsidentenpartei hat nach einem Eklat um anzügliche Videos eine Strafanzeige wegen Verletzung der Privatsphäre eingereicht. Die Staatsanwaltschaft leitete eine Untersuchung ein, wie die Behörde am Samstag mitteilte. Benjamin Griveaux, ein Vertrauter von Staatspräsident Emmanuel Macron, hatte sich am Freitag aus dem Rennen um das Pariser Rathaus zurückgezogen. Der Rückzug von Griveaux hatte in Paris ein Beben ausgelöst. Er erhielt von Parteien aus dem gesamten politischen Spektrum Unterstützung. Viele Pariser fragten sich, warum Griveaux aber überhaupt zurückgetreten war. (sda)

NACHRICHTEN SEITE 15

Wenig Lohn und noch weniger Respekt

Immer längere Öffnungszeiten. Immer mehr Verkaufsfläche. Immer weniger Verkäuferinnen und Verkäufer. Der Detailhandel steckt in der Krise. Bezahlen muss das Personal.

von Pierina Hassler

Die Arbeitsbedingungen im Detailhandel sind alles andere als rosig. Eine Studie der Universität Bern bringt Klarheit in eine Branche, die so noch nie untersucht wurde. Ob Selfscanning-Kassen, steigende Umsätze im Onlinehandel oder immer weniger Personal auf immer grösseren Verkaufsflächen, die auch noch immer länger geöffnet sind – Verkäuferinnen und Verkäufer müssen für wenig Lohn viel einstecken.

Im Kanton Graubünden sind rund 9000 Personen (2017) im Detailhandel beschäftigt. Sie teilen sich insgesamt knapp 7000 Stellen. Eine Mehrheit der

«Im Detailhandel haben wir ein eminentes Gleichstellungsproblem.»

Silvia Hofmann
SP-Grossrätin

Angestellten ist weiblich. SP-Grossrätin Silvia Hofmann sagt deshalb auch: «Im Detailhandel haben wir ein eminentes Gleichstellungsproblem.» Höhere Löhne würden in Sport- und Elektronikläden bezahlt. Tiefe Löhne im Food- und Textilbereich – dort wo die meisten Frauen arbeiten.

Strukturelles Problem

«Wir haben ein riesiges strukturelles Problem und niemand redet darüber», sagt Julia Müller. So viele Menschen würden im Detailhandel arbeiten, aber die Branche existiere in unseren Köpfen nicht. «Niemand redet über die Sorgen des Personals», so die SP-Grossrätin. Sie müssten viel einstecken.

KOMMENTAR SEITE 2
BERICHT SEITE 3



Wargrave läuft der Konkurrenz davon

Spektakel am White Turf: Geritten von Dennis Schiergen hat Wargrave gestern den 81. Grosser Preis von St. Moritz von der Spitze aus für sich entschieden. Am dritten und zugleich letzten Renntag waren 13 500 Zuschauer anwesend.

SPORT REGION SEITE 22

SPORT

Champagner für die Siegerin: Die 24-jährige Slowakin Petra Vlhova holte sich in Kranjska Gora ihren 14. Weltcup-sieg. SEITE 20



Bild: Keystone

KULTUR

Nach fünfjähriger Wartezeit: Popstar Justin Bieber hat in London sein neuestes Studioalbum «Changes» vorgestellt. SEITE 14

NACHRICHTEN

Eine Bilanz: Wo steht Griechenlands Wirtschaft heute – zehn Jahre nach dem Beinahe-Staatsbankrott im Frühjahr 2010? SEITE 17

Wetter heute

Nord- und Mittelbünden



7°/14°
Seite 10

Inhalt

Region	3	Forum	12
Churer Kinos	8	Kultur Region	13
TV-Programm	9	Kultur	14
Wetter / Börse	10	Nachrichten	15
Todesanzeigen	11	Sport	18

Zentralredaktion Sommeraustasse 32, Postfach, 7007 Chur, Tel. 081 255 50 50, E-Mail: graubuenden@suedostschweiz.ch
Reichweite 165 000 Leser (MACH-Basic 2019-2) Kundenservice/Abo Tel. 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch
Inserate Somedia Promotion, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Tel. 081 255 58 58, E-Mail: chur.promotion@somedia.ch



RSO SPRINGT DU AUCH?
Jetzt online anmelden
suedostschweiz.ch/rsospringt

7. März
45 Sekunden
freier Fall

WIR SPRINGEN MIT DIR
AUS DEM FLUGZEUG

RADIO
südostschweiz

Wenn dir der Montag wie eine Dschungelprüfung vorkommt...

Südostschweizjobs.ch
Arbeiten in der Region

M

MEINUNG

Tageskommentar

Lohn, Zeit, Respekt

von **Pierina Hassler**
Redaktorin



In Graubünden arbeiten rund 9000 Menschen im Detailhandel. Die überwiegende Mehrheit sind Frauen. Die überwiegende Mehrheit der Chefs sind Männer. Solche, die zu ihrer Verkäuferlehre noch eine Weiterbildung gemacht haben. Bei Coop werden über 60 Prozent der Filialen von Männern geleitet. Bei Migros sind es schweizweit gar bis zu 80 Prozent. Bei diesem Ungleichgewicht könnte die Idee aufkommen, dass Frauen selbst schuld sind, wenn sie im Berufsleben nicht ehrgeiziger auftreten. Also nicht auf Weiterbildung setzen. Nur, das ist sehr kurz gedacht. Denn Männer sind disponibler als Frauen, die in den meisten Fällen immer noch das Familienleben am Laufen halten müssen. Trotz Job.

Die Schweiz – Graubünden ausdrücklich nicht ausgeschlossen – hat ein strukturelles Problem bei der ausserfamiliären Kinderbetreuung. Viele Frauen möchten zwar arbeiten und müssen es aus finanziellen Gründen zum Teil auch. Doch die Rahmenbedingungen stimmen nicht. Denn: Wer schon mit einem 50-Prozent-Job alle Hände voll zu tun hat, bei dem bleibt die Weiterbildung als erstes auf der Strecke.

Mit rund 94 Milliarden Umsatz jährlich ist der Detailhandel eine der grössten Wirtschaftsbranchen der Schweiz. Eine Studie der Uni Bern zeigt jetzt auf, wie miserabel die Arbeitsbedingungen im Detailhandel tatsächlich sind. Und wie strukturell frauenfeindlich. Wer im Detailhandel arbeitet, wird schlecht bezahlt und tendenziell mies behandelt. Von den Arbeitgebern – aber auch von uns Kundinnen und Kunden. Längere Öffnungszeiten kommen der vergesslichen Konsumentin zwar entgegen. Aber: Diese Entwicklung geht auf Kosten der Mitarbeitenden. Ihre Arbeitsbedingungen werden immer schlechter. Es ginge allen viel besser, wenn wir von einigem ein bisschen weniger hätten: weniger lange Öffnungszeiten zum Beispiel. Und von einigem ein bisschen mehr: mehr Lohn für die Menschen im Detailhandel zum Beispiel. Und mehr Freundlichkeit, mehr Respekt für sie sowieso.

Bericht Seite 3

@ Kontaktieren Sie unsere Autorin zum Thema:
pierina.hassler@somedia.ch

IMPRESSUM



Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin Somedia Press AG

Verleger: Hanspeter Lebrument; CEO: Thomas Kundert

Chefredaktion Martina Fehr (Leiterin Publizistik), Thomas Senn (Chefredaktor, Zeitung); Mitglieder der Chefredaktion: Daniel Sager (Leiter TV), Jürgen Törkott (Leiter Radio), Astrid Tschullik (Leiterin Digital), Philipp Wyss (Chefredaktor Online)

Kundenservice/Abo Somedia, Sommerausrasse 32, 7007 Chur, Telefon 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch

Inserate Somedia Promotion AG

Verbreitete Auflage (Südostschweiz Gesamt): 73 364 Exemplare, davon verkaufte Auflage 69 321 Exemplare (WEMF-/SW-beglaubigt, 2019)

Reichweite 165 000 Leser (MACH-Basis 2019-2)

Erscheint sechsmal wöchentlich

Adresse: Südostschweiz, Sommerausrasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50
E-Mail: Regionalredaktion: graubuenden@suedostschweiz.ch, Redaktion Inland, Ausland: nachrichten@suedostschweiz.ch, Redaktion Sport: sport@suedostschweiz.ch, leserreporter@suedostschweiz.ch, meinegemeinde@suedostschweiz.ch

© Somedia

Convivenza

Sco da leger l'agen diari – mo mender!

Ina columna da

Viola Cadruvi*



Cun 16 onns hai jau scrit ina fanfiction. Fanfictions èn istorgias che vegnan scrittas da fans en in mund da fantasia gia existent. Fitg populars èn per exempel ils munds da «Harry Potter», «Lord of the Rings», «Star Trek» u era da la seria da televisiun «Sherlock». Ins nizzegia pia il mund, las figuras, la plattafurma ch'insatgi auter ha creà e scriva atgnas istorgias. E savens èn ils auturs e las auturas da questas ficziuns fans en la vegliadetgna da teenager.

Mia fanfiction giugava (natiralmain) en il mund da «Harry Potter». Ella tractava las istorgias d'amur dals protagonistas Harry, Hermine, Ron e Ginny, ina tematica che l'autura J.K. Rowling n'ha tenor mia opiniun betg pudì approfondar talmain, perquai ch'ella aveva avunda da far cun il fil narrativ principal. Las relaziuns ed aventuras d'amur vegnan descrittas mo fitg marginalmain en ils cudeschs da Rowling.

Sco lectura da 16 onns fissan dentant questas istorgias stadas fitg interessantas. Tge auter che sex ed amur po era fatschentar in tscharvè pubertar? E quai era lura pia er il cuntegn da mia fanfiction: 140 paginas A4 en Word, scrittira 12, scrit durant pli u main in onn, plain patos, kitsch e sex. Ed ussa, passa diesch onns pli tard, hai jau puspè ina giada prendi questa istorgia or dal truclet ed jau poss garantir: sche jau n'avess betg empermess ad ina collega da scriver sur da mias experientschas da questa re-lectura, n'avess jau mai legi a fin questa tschavattada.

Uchia m'imagesch jau l'experienscha da leger suenter blers onns puspè ina giada ils agens diaris – mo ch'igl è anc diesch giadas mender, perquai ch'ins sa ch'ins ha publictà questas istorgias en l'internet ed uschia parti sias fantasias intimas e peniblas cun la publicitad. Sco scenziada da litteratura, feminista, gea sco dunna stoss jau conceder: tge hai jau pomai pensà da lez temp?

Cler, jau hai era chattà scenas e parts che n'eran betg talmain nauschas, almain ord vista feministica. Silmain prendan las giunas en il text per il solit l'iniziativa, sch'i va per lur desideris e giavischs sexuals. Mender èn bunamain las figuras masculinas. Co pudeva jau avoir ideas da la virilitad talmain incumpletas, ideals talmain machistics? Jau

poss mo declarar quai cun mia inexperienscha, cun ils ideals che jau enconuscheva e copiava or da litteratura e films populars. Ma jau na sai betg, sche quai è propi ina stgisa ...

La re-lectura da mia tschavattada giuvenila ha pia evocà ina massa dumondas. Duess jau arder mes diaris anc existents da mia giuventetgna, avant che jau vegn anc sin l'idea da leger era quels? Per evitar anc ulteriuras penibladads? Ed èsi propi ina buna idea da publictar in cudesch, in cudesch cun agens texts, forsa er intimas, sch'igl exista il ristg che jau ma turpegel en diesch onns la pel plaina per mes scrivlottiez? Forsa che jau duess l'emprim ina giada leger in pèr da mias columnas veglias. Sche quellas èn pli u main en urden, na stoss jau forsa tuttina betg disdir da la publicaziun da mes emprim cudesch.

* Viola Cadruvi ha studegià germanistica, istorgia e rumantsch a l'Universitad da Turitg. Mintgant lavura ella vi da sia dissertaziun e mintgant sco scolasta, ma bunamain adina scriva ella.

Unterstützt von der Lia Rumantscha



Deutsche Übersetzung online:
www.suedostschweiz.ch/blog/convivenza

Montagsblick von Lucas Pitsch



Pulverschnee & Sonnenschein – die allerwenigsten Menschen haben von Natur aus das Glück, durchweg ein himmlisches und luftig-leichtes Leben wie glitzernder Pulverschnee im Sonnenschein zu führen – aber es gibt sie und mit ihnen den «Montagsblick», der Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, stets zu Wochenbeginn einen neuen Glücksmoment aus der Natur schenkt.

Follow me



«Manche Menschen gehören zur App-Kategorie 'zieht im Hintergrund Strom.'»

@geistesabwesend



1 Skurrile Bündner Raubüberfälle
Der Raubüberfall auf die GKB war skurril – aber nicht nur dieser.

2 Gangschaltung vs. Automat
Viele Neuliker gehen auf Nummer sicher und absolvieren die Prüfung mit dem Automaten.

3 Er tuts schon wieder
Freestyler Andri Ragetti feiert den zweiten Weltcup-Sieg im Slopestyle in Folge.

Blieben Sie tagsüber auf dem Laufenden

Über die Kanäle der Südostschweiz sind Sie stets gut informiert und unterhalten.

Online
suedostschweiz.ch

Facebook
[Suedostschweiz](https://www.facebook.com/Suedostschweiz)

Twitter
[@suedostschweiz](https://twitter.com/suedostschweiz)

Instagram
[@suedostschweiz](https://www.instagram.com/suedostschweiz)

R

REGION

Kurznachrichten

Mehr unter suedostschweiz.ch/miniregion

DAVOS

Glimpflicher Lawinenunfall in Davos Monstein

Gestern Vormittag sind mehrere Skitourengeher beim Aufstieg zum Piz Chrachenhorn in Davos Monstein von einer Lawine erfasst worden. Sie kamen mit dem Schrecken davon. Der Vorfall ereignete sich nach Angaben der Kantonspolizei Graubünden um 10.48 Uhr. Die sechsköpfige Skitourengruppe geriet unterhalb des Piz Chrachenhorn im Gemeindegebiet Davos Monstein in eine Neuschneelawine. Zum Zeitpunkt des Lawinenniederganges befand sich die Gruppe im Aufstieg zum Gipfel. In einem nach Nordost gerichteten Hang löste sich die Lawine oberhalb der Alpinisten und riss alle Sechse mit sich. Einige der Gruppe wurden teilweise verschüttet. Dank der sofortigen Kameradenhilfe konnten sie sich gegenseitig von den Schneemassen befreien. Es wurde niemand verletzt. (sda)

SEEWIS

Rehaklink Seewis mit neuem ärztlichen Direktor



Der Herzspezialist Michele Genoni ist neuer ärztlicher Direktor der Rehaklinik Seewis. Wie es in einer Medienmitteilung heisst, arbeitete Genoni bis ins Jahr 2018 als Chefarzt am Stadtspital Triemli in Zürich

und war zudem bis ins Jahr 2019 stellvertretender Direktor für Herzchirurgie am Zürcher Unispital. Wie es weiter heisst, legt Genoni grossen Wert auf eine interdisziplinäre Zusammenarbeit der Bereiche Kardiologie, Onkologie und Psychosomatik an der Bündner Klinik. Im Vordergrund steht für ihn dabei eine Verbesserung der Lebensqualität der Patienten sowie ein unkomplizierter Informationsfluss. (red)

CHUR

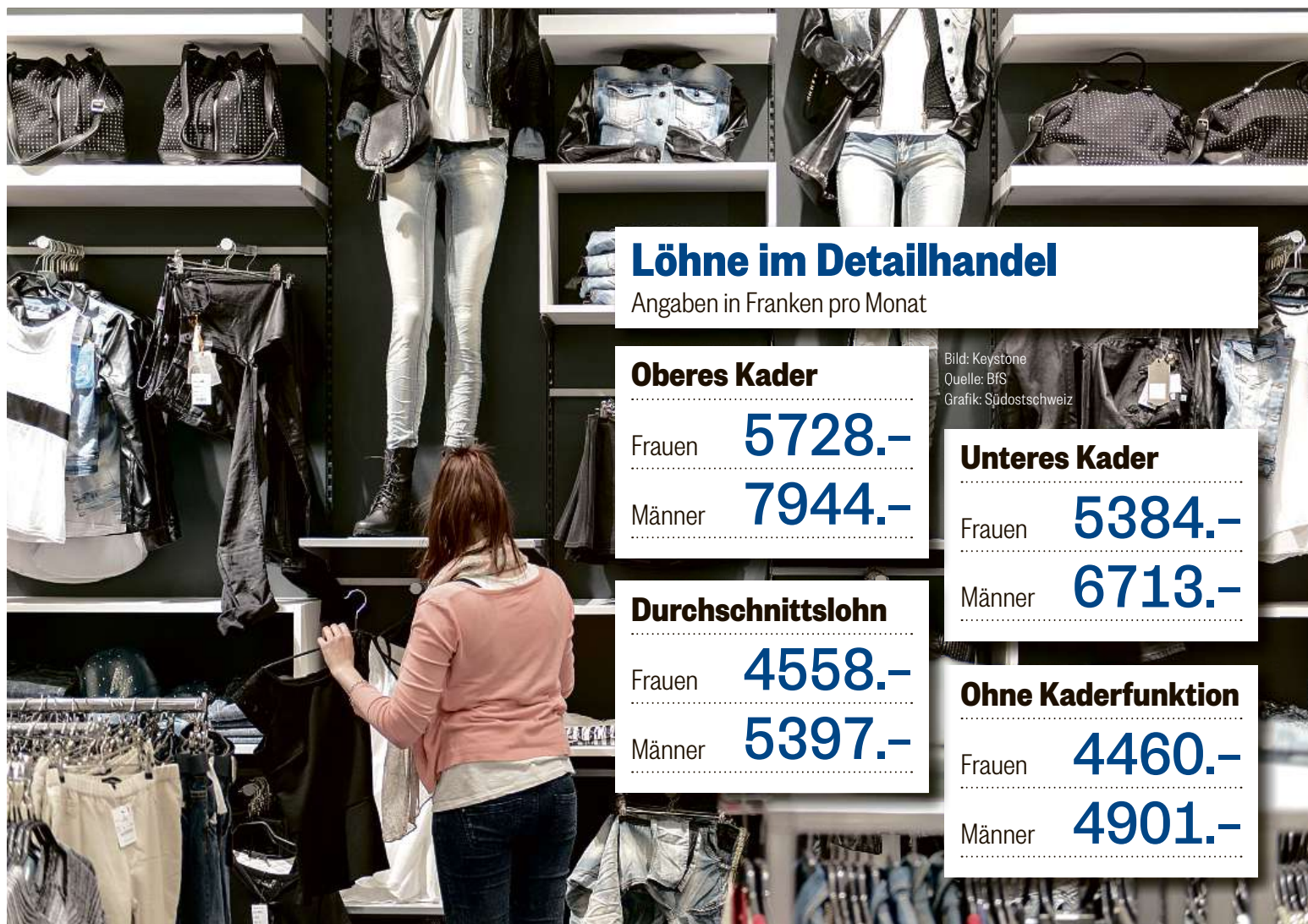
Junge Regisseure für die Natur

Jugendliche sollen den Pflanzen und Tieren näher kommen. Das ist das Ziel des Filmwettbewerbes «Klappe – fertig – los» von Pro Natura Graubünden. Das Projekt wendet sich an Schulklassen sowie Jugendgruppen im Kanton. Sechs Schulklassen sind bereits dabei. Es hat noch vier freie Plätze. Für interessierte Gruppen bietet Pro Natura eine Führung durch ein Naturschutzgebiet an. Anschliessend können die Jugendlichen sich mit Videokamera oder Handy ausgerüstet ans Filmen in der Natur machen. Die Gewinner des Wettbewerbes erhalten 500 Franken für ihre Klassenkasse. Eine Anmeldung ist bis Ende Februar möglich. Weitere Informationen im Internet unter www.pronatura-gr.ch/klappe-fertig-los. (red)

ST. MORITZ

400 000 Euro für das Krankenhaus des Friedens

Im «Carlton Hotel» St. Moritz ist am Samstag die 15. Benefizgala zugunsten des Sheba Medical Center gefeiert worden. Unter dem Motto «Drink – Dance – Donate» wurden Spenden für das legendäre «Krankenhaus des Friedens» gesammelt. Das Sheba Medical Center ist laut einer Medienmitteilung das grösste und umfassendste medizinische Zentrum in Israel und dem gesamten Nahen Osten, das Patienten unabhängig von Herkunft, Nationalität und Religion offensteht. Die über 200 internationalen Gäste konnten laut Mitteilung bei einer Auktion medizinische Geräte, Tickets, Designer- und Schmuckstücke sowie Kunstwerke ersteigern. Bis zum Ende des Abends seien dank Auktion und Spenden mehr als 400 000 Euro für das Sheba Medical Center zusammengekommen. (red)



Löhne im Detailhandel

Angaben in Franken pro Monat

Oberes Kader

Frauen **5728.-**

Männer **7944.-**

Durchschnittslohn

Frauen **4558.-**

Männer **5397.-**

Unteres Kader

Frauen **5384.-**

Männer **6713.-**

Ohne Kaderfunktion

Frauen **4460.-**

Männer **4901.-**

Bild: Keystone
Quelle: BFS
Grafik: Sjdostschweiz

Verkaufspersonal ist Opfer der Krise im Detailhandel

Miese Löhne, zu viele Arbeitsstunden, Stress, Beleidigungen und keine Wertschätzung. Wer im Detailhandel arbeitet, hat einen schweren Stand. Ein neues Buch zeigt die ungeschminkte Wahrheit.

von Pierina Hassler

Margarethe Henn* ist 36 Jahre alt. Mutter von zwei kleinen Kindern. Alleinerziehend. Die Churerin ist zu 50 Prozent bei einem Grossverteiler angestellt. Früher war sie Kassierin. Jetzt führt sie bei den Selfscanningkassen Stichkontrollen durch. «Diebstahlkontrolle», sagt sie. Kürzlich sei ein Mann deswegen so in Rage geraten, dass er sie geohrfeigt habe. «Ich rief meinen Chef», so Henn. Der kam – und entschuldigte sich beim Kunden für seine Unannehmlichkeiten.

Aslan Erdun* ist 28 Jahre alt. Lebt mit ihrem Freund in einer Zwei-Zimmer-Wohnung. Die junge Frau hat einen Vollzeitjob in einer kleinen Boutique in einem Bündner Winterkurort. «Meine Arbeitszeit beträgt achteinhalb Stunden», sagt sie. Allerdings müsse sie täglich mindestens eine Stunde, wenn nicht noch länger, zusätzlich arbeiten. Morgens bereite ich alles vor, abends räume ich auf. Erduns Chefin schreibt ihr die Zeit nicht gut. Erdun arbeitet also pro Monat mindestens 20 Stunden gratis. «Würde ich reklamieren,

wäre ich meinen Job ganz schnell los.»

Vera Frei*, 45 Jahre alt. Gelernte Verkäuferin. Die Frau arbeitet in einem Fachgeschäft im Churer Rheintal. An der Kasse sitzend, nimmt sie den Dank einer älteren Frau für die freundliche Bedienung entgegen. Der Kunde hinter der älteren Frau zeigt kein Verständnis für das kurze Gespräch der beiden Frauen. Er lässt unschöne Worte fallen. Frei bittet um Geduld, worauf der Kunde sie beschimpft und bedroht. Die weibliche Ladenleitung ruft die Polizei. Doch selbst deren Eintreffen hält den Kunden nicht davon ab, die Frauen noch übler zu beleidigen. Die Polizei kann nicht aus eigener Initiative handeln, weil der Straftatbestand der schweren Drohung nicht gegeben ist. Frei selbst hat Angst, eine Anzeige einzureichen. Sie fürchtet, der Mann würde ihr später auflauern.

Historikerin und Juristin

Drei Geschichten, keine Einzelfälle. Der Detailhandel steckt in der Krise: Selfscanningkassen. Steigende Umsätze beim Onlinehandel. Immer weniger Personal auf immer grösseren Verkaufsflächen, die auch noch immer länger geöff-

«Sie müssen viel einstecken und verdienen wenig.»

Julia Müller
Grossrätin SP

net sind. Alle diese Probleme haben die Stiftung für Erforschung der Frauenarbeit bewogen, beim Interdisziplinären Zentrum für Geschlechterforschung der Uni Bern eine Studie zur Situation der Angestellten im Detailhandel in Auftrag zu geben. Die Historikerin Elisabeth Joris und die Juristin Rita Schmid haben die Studie im Buch «Damit der Laden läuft» zusammengefasst.

Keine Wertschätzung

In der Schweiz sind rund 323 000 Personen im Detailhandel beschäftigt. Im Kanton Graubünden sind es rund 9000 (Zahlen 2017). Sie teilen sich insgesamt 6690 Stellen. Eine klare Mehrheit der Beschäftigten ist weiblich. «Im Detailhandel haben wir ein eminentes Gleichstellungsproblem», sagt SP-Grossrätin Silvia Hofman. Es herrsche ein grosses Lohngefälle durch Arbeit auf Abruf und Teilzeit. «Männer müssen in der Regel die Kinderbetreuung nicht organisieren, sie können problemlos eine 100-Prozent-Stelle annehmen. Und sich auch weiterbilden, beispielsweise zum Detailhandelsmanager.» Drei Viertel der Absolventen seien Männer. Höhere Löhne würden in Sport- und Elektronikläden bezahlt, tiefe Löhne im Food- und Textilbereich – dort wo die meisten Frauen arbeiten würden.

«Wir haben ein riesiges strukturelles Problem und niemand redet darüber», sagt SP-Grossrätin Julia Müller. So viele Menschen würden im Detailhandel arbeiten, aber die Branche existiere in unseren Köp-

fen nicht. «Niemand redet über die Sorgen des Personals.» Verkäuferinnen würden von den Kunden oft als «Fussabtreterinnen» benutzt. «Sie müssen viel einstecken und verdienen wenig», so Müller. «Es genüge nicht, wenn ihnen der Chef sagt, sie seien nett. Wertschätzung geht über den Lohn.» Müller wünscht sich deshalb eine Anlaufstelle, bei der Verkäuferinnen ihre Probleme und Sorgen anonym melden können.

Was kann die Politik sonst noch tun? Beide Frauen sagen: «Bezahlbare Kindertagesstätten, sogar gratis Kindertagesstätten sind eine Option.» Hofman fügt an: «Denn wie soll man mit 4000 Franken Bruttolohn die ausserfamiliäre Kinderbetreuung überhaupt bezahlen?»

* Alle Namen wurden geändert.

INSERAT



Immer mehr Frauen im Detailhandel

Im Detailhandel findet die Feminisierung auch deshalb statt, weil Geschäfte im Konkurrenzkampf mit dem Onlinehandel auf Kundenorientierung setzen. Damit verbunden sind Vorgaben zu Aussehen, Auftreten und Verhalten der Angestell-

ten. Dieses Bild ist massgeblich vom stereotypen weiblichen Geschlechtsbild geleitet. Auch der Trend hin zu immer flexiblerem Personal in Teilzeit- oder Stundenlohnstellen sorgt für mehr Frauen im Detailhandel. Denn das in der Schweiz

dominante Familien- und Arbeitsmodell sieht vor, dass die Frau die Hauptverantwortung für die Erziehung und Betreuung der Kinder übernimmt und einer Teilzeitbeschäftigung nachgeht. (hap)

Quelle: Studie Universität Bern